

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 86 (2011)
Heft: 2

Artikel: Armee im Warteraum
Autor: Jenni, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-715099>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Armee im Warteraum

Der Rapport 2010 der Geb Inf Br 10 fand am 26. November 2010 im tiefverschneiten Champéry im Kanton Wallis statt.

AUS CHAMPÉRY BERICHTET OBERSTLT PETER JENNI

Die Walliser Station Champéry liegt auf 1050 Metern Höhe im hintersten Teil des Val d'Illeiez, am Fuss des Dents-du-Midi und des Dents Blancs. Sie ist einer der ältesten Tourismusorte im französischen Teil des Kantons Wallis.

Luc Fellay Präsident

In jüngerer Zeit ist der Ort mit seinen 1260 Einwohnern als Eintrittspforte zum französisch-schweizerischen Skigebiet «Portes du Soleil» bekannt geworden. Die Arena umfasst 288 Pisten mit einer Gesamtlänge von 650 Kilometern. Als Gemeindepräsident amtiert Luc Fellay. Er war in der Armee im Grad eines Korpskommandanten bis Ende 2007 Kommandant des Heeres.

Der Kommandant der Geb Inf Br 10, Br Denis Froidevaux, konnte am Rapport im Palladium von Champéry nicht nur seine Offiziere, sondern auch zahlreiche Vertreter der Behörden aus den Kantonen Wallis, Genf, Freiburg und Waadt, des Militärs, Ehemalige der Br und zahlreiche Ehefrauen und Partnerinnen begrüssen.

Angriff auf SP

Den Gruss der kantonalen politischen Behörden überbrachte Regierungsrat Philippe Leuba, Vorsteher des Departements des Innern des Kantons Waadt. Er wies einleitend auf die fehlenden Ziele unserer Armee hin. Sie sei nicht mehr in der Lage, mit den vorhandenen Mitteln den Verfassungsauftrag zu erfüllen.

Härtester Wettkampf

Der Verantwortliche für den militärisch-zivilen Wettkampf im Hochgebirge, die «Patrouille des Glaciers», Oberstlt i Gst (seit 1. Januar 2011 Oberst) Ivo Burgener, gab einen Überblick über den Anlass 2010. Für ihn handelt es sich um den «härtesten Teamwettkampf der Welt». Die Organisation liegt in den Händen der Geb Inf Br 10. Die nächste Durchführung ist für 2012 geplant.



Br Denis Froidevaux: «Geschützte Fahrzeuge und Helikopter».

Für Philippe Leuba ist die Zusammenarbeit mit den Armeen der umliegenden Länder noch ungenügend. Für ihn ist die Schweiz ein Teil von Europa, entsprechend sollten wir uns verhalten.

Mit Sparen allein sei es nicht gemacht. Die Armee brauche mehr finanzielle Mittel. Unsere Soldaten hätten ein Anrecht auf die beste Ausrüstung zur Erfüllung des Auftrages. Was die Sozialdemokratische Partei der Schweiz kürzlich beschlossen habe, bezeichnete der Referent als Selbstmordaktion.

Im Wartezustand

Am Grundsatz der allgemeinen Wehrpflicht darf nach Philippe Leuba nicht gerüttelt werden. Die politische Schweiz funktioniere nur dank der Bereitschaft der Bürger, Pflichten für die Allgemeinheit zu übernehmen.

Das VBS habe in den letzten Jahren den Kontakt zu den Kantonen vernachlässigt. Das sei sehr bedauerlich. Die Kantone seien keine reinen Befehlsempfänger. Sie wollten angehört und ernst genommen werden.

Im eigentlichen Rapport wies Br Denis Froidevaux auf die zahlreichen und bekannten Baustellen im VBS hin, die hoffentlich bald behoben sein werden. Er be-

tonte aber auch mit Nachdruck, dass die Truppe trotz der internen Schwierigkeiten ihren Auftrag im vergangenen Jahr erfüllt habe, beispielsweise während des Francofonie-Gipfels in Montreux. Mit dem Sicherheitspolitischen Bericht ist er grundsätzlich einverstanden. Er vermisst aber die Vision des Bundesrates in Bezug auf die Sicherheit.

Auch der Br Kdt erinnerte an die Entwicklungen in unseren Nachbarländern. Ueberall müsse gespart werden. Dies zwinge zum Finden von kreativen Lösungen, wie sie sich zwischen Frankreich und Grossbritannien abzeichneten.

Es würden mehr Spezialisten, geschützte Mannschaftstransportfahrzeuge und Helikopter für den Lufttransport von Soldaten und mittelschwerem Gerät benötigt. Erfahrungen aus dem Ausland zeigten, dass gerade im Gebirge auf diese modernen und effizienten Hilfsmittel nicht verzichtet werden könne. Unabdingbar sei für unsere Armee die Fähigkeit, das schweizerische Territorium verteidigen zu können.

Klare Ziele gefordert

Der Armeebericht lege die nächsten Schritte fest. Hingegen würden die Vorgaben des Bundesrates nicht mit den Aufgaben übereinstimmen. Grundsätzlich werde zuviel über das Geld, aber zu wenig über die Strategie gesprochen.

Die Neuenburger Nationalrätin und Mitglied der Sicherheitspolitischen Kommission des Nationalrates, Sylvie Perrinquet, kritisierte mit deutlichen Worten den Chef des VBS und den Bundesrat. Sie wies insbesondere auf die Missachtung der Kompetenzen des Parlaments durch Bundesrat Ueli Maurer hin.

Es sei unverständlich, dass seit andert-halb Jahren im Zusammenhang mit dem TTE, dem Sicherheitspolitischen Bericht, dem Armeebericht und den Mängeln alles über die Medien ablaufe, die mit gezielten Indiskretionen gefüttert würden.

Die Sicherheit der Schweiz sei zentral, deshalb brauche es klare Vorstellungen des

Bundesrates über die Sicherheit und die Rolle der Armee. Die entsprechenden Vorgaben seien in der Verfassung festgehalten.

Die Rednerin liess keinen Zweifel darüber aufkommen, dass wir auf die Miliz nicht verzichten können. Sie redete auch der Beibehaltung des bestehenden Technologieniveaus das Wort, es dürfe nicht unterschritten werden. Der Entscheid TTE dürfe nicht auf die lange Bank geschoben werden. Wichtig sei, dass die Schweiz auch in Zukunft als verlässlicher Partner wahrgenommen werde.

Krieg im Gebirge

Colonel Pierre-Joseph Givre, Cdt 27^e. Bataillon de Chasseurs Alpins de l'Armée de terre française, vermittelte einen spannenden Ueberblick über den Einsatz seines Bat im nordöstlichen Gebirge von Afghanistan. Der Einsatzraum erstreckte sich über ein Gebiet von 1900 Quadratkilometern mit 360 000 Einwohnern, die in archaischen Zuständen leben. 60 Prozent der Bevölkerung sind Analphabeten. Das Gelände ist gegliedert in hohe, kahle Gebirgszüge mit grünen Tälern. Die Winter sind kalt und schneereich, die Sommer teilweise heiss.

Der Umgang mit der Bevölkerung sei schwierig. Es sei nie klar, ob man Freund oder Feind vor sich habe. Es komme vor, dass man zusammen Tee trinke und freundschaftlich diskutiere und beim Abmarsch werde unverhofft aus dem Dorf auf die Truppe geschossen. Bei den verschleierte Frauen sei immer unklar, ob sie Waffen auf



Bilder: Geb Inf Br 10

Die Standarten der Br sind mit den Fähnrichen aufmarschiert.

sich trügen. Das Ziel seiner Truppe sei es gewesen, Vertrauen aufzubauen, indem man Sicherheit und Hilfe im Sanitätswesen biete.

Besonders gefordert waren seine unter enormem Stress stehenden Soldaten. Sie sollten eigene Verluste und solche bei der Zivilbevölkerung verhindern. Sie durften das Feuer nur eröffnen, wenn zweifelsfrei erkannt war, dass es sich um einen bewaff-

neten Gegner handelte. Die Taliban sind somit immer im Vorteil, sie missbrauchen die Bevölkerung als Schutzschild.

Auch die Franzosen sind auf die Unterstützung der US-Verbände angewiesen. Nur sie haben ausreichend Mittel wie Helikopter für den raschen Transport von Material und Mannschaften sowie Kampfflugzeuge zur Feuerunterstützung. Nach Col Givre klappt diese Zusammenarbeit ausgezeichnet.

Die Kommunikation zwischen den zahlreichen Kommandanten der in kleinen Gruppen organisierten Taliban erfolgt in der Regel mit Mobilfunktelefonen. Dank den modernen Abhörsystemen sind die Franzosen in der Lage, den Telefonverkehr abzuhören und vor allem die Standorte der Sprechenden im Gelände präzise zu lokalisieren, was die Bekämpfung mit schweren Mitteln und auf grössere Distanzen erleichtert.

Lehren vom Krieg

In Afghanistan komme das ganze Spektrum an Munition, über die eine moderne Armee verfüge, zum Einsatz. Für die Kampfformationen sei wichtig, dass die Soldaten intelligent und körperlich in Topform seien. Sie hätten bis zu 60 Kilogramm Gewicht in schwierigem Gelände über längere Distanzen zu tragen. Beim Schiessen mit der persönlichen Waffe gelte der Grundsatz: In Dörfern wird auf kurze Distanz und im freien, gebirgigen Gelände auf grosse Distanzen präzise geschossen. ■



Zahlreiche Vertreter der Behörden, des Militärs, Ehemalige der Br, Aktive der Br sowie Ehefrauen und Partnerinnen wohnten dem Rapport im Palladium von Champéry bei.